

ATELIER FÜR KUNSTPFLEGE. LISELOTTE WECHSLER. KONSERVATORIN RESTAURATORIN FH SKR.
TRIBSCHENGASSE 2. 6005 LUZERN

Luzern. Hirschengraben 16

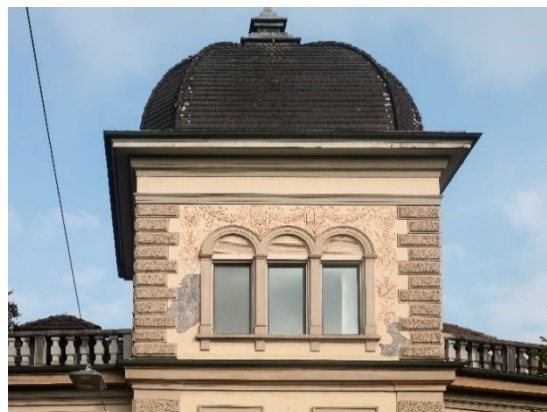


Bemalte Dachuntersichten und Dekorationsmalerei am Mittelrisalit

Erste Befund- und Zustandsaufnahme / Konzept zur Konservierung und Restaurierung

LISELOTTE WECHSLER KONSERVATORIN RESTAURATORIN FH SKR

20.11.2020



Inhaltsverzeichnis

1	Grundinformationen	3
2	Würdigung des Gebäudes mit der Dekorationsmalerei.....	4
3	Fazit aus der ersten Befund- und Zustandsaufnahme	5
4	Ausgangslage	6
5	Zielsetzung.....	7
6	Arbeitsvorgehen	8
7	Beschreibung der Dekorationsmalerei.....	9
8	Auswertung von Quellen und ersten Archivrecherchen	10
	Relevante Baudaten zu den baugeschichtlichen Veränderungen	11
9	Befund- und Zustand	16
9.1	Fachfotografische Aufnahmen	16
9.2	Dachuntersichten-technischer Aufbau und spezifische Phänomene	19
9.3	Technischer Aufbau der Fassadenmalerei beim Mittelrisalit der Hauptfassade	25
10	Empfehlung für die Konservierung, Restaurierung und Rekonstruktion	27
10.1	Konservierungs- und Restaurierungsmassnahmen zum Erhalt der bemalten Dachuntersichten	27
10.2	Rekonstruktion der Malerei am Mittelrisalit.....	28
11	Bemerkungen zu Massnahmen am Sgraffito an der Südfassade	29
12	Bemerkungen zum zeitlichen Vorgehen	30
13	Beilagen	30

1 Grundinformationen

Objekt:	Luzern 6002. Hirschengraben 16. Kantonales Gerichtsgebäude
Grundstück-Nr.:	1704
Besitzer:	Kanton Luzern
Auftraggeber:	Kanton Luzern, Dienststelle Immobilien, Baumanagement, A. Baumann Projektleiterin, Stadthofstrasse 4, 6002 Luzern, 041 22 8 66 08, Alexandra.Baumann@lu.ch
Denkmalpflege:	Kanton Luzern, Dienststelle Hochschulbildung und Kultur, Denkmalpflege und Archäologie, Cony Grünenfelder, Libellenstrasse 15, 6002 Luzern, Cony.Gruenenfelder@lu.ch
Architekt 2020:	Andreas Ambühl, Architekt HTL, Meletta Strebel Architekten AG, Töpferstrasse 8, 6004 Luzern, a.ambuehl@msa-architekten.ch
Holzingenieur:	Timo Tresch, Dipl. Bauingenieur FH, Experte GEAK, timo.tresch@lauber-ing.ch , 041 227 42 08, Lauber Ingenieure AG, Luzern
Untersuchung	
Objektteil:	Bemalte Dachuntersichten und Fassadenmalerei am Mittelrisalit von Seraphin Weingartner und Kunstgewerbeschüler 1899/1900; O. Spreng A. Wyss, renoviert 1903; E. Kiener und P. Vogel, renoviert 1973, Renovation 1985
Restauratorin:	Liselotte Wechsler, Konservatorin Restauratorin FH SKR, in Zusammenarbeit mit Adi Zopf und Werner Debon, Firma Schüpfer & Debon AG

2 Würdigung des Gebäudes mit der Dekorationsmalerei

‘Der Bau am Hirschengraben 16 aus den Jahren 1899-1900 ist aus den folgenden Gründen von besonderer Bedeutung: Er steht an prominenter Lage an einer Durchgangsstrasse, die anstelle des Stadtgrabens (Hirschengraben) nach 1862 entstand. Das Gebäude wirkt durch die beiden Gebäudetrakte westlich und östlich des über das Dach hinausragenden Turms sehr repräsentativ. Dieser Eindruck wird durch die Fassadengestaltung der Traufseite im Süden mit Arkadenbefensterung im Bereich der Gerichtssäle, dem Hauptportal im Turm und den Fassadenmalereien des Luzerner Malers Seraphin Weingartner (1844-1919) verstärkt. **Die architektonische und künstlerische Gestaltung wird dem Anspruch eines wichtigen öffentlichen Gebäudes vollumfänglich gerecht.**’²



Postkarte: Kanzlei Kant. Obergericht. West- und Südfassade, nach 1900³

² Inventar IBID 2002. Seite 26

³ Inventar IBID 2002., Deckblatt; Kommentar LW: Auf der Postkarte sind Malereien bei Dachuntersichten und über den Fensterbögen zu erkennen. Es wäre hilfreich noch mehr vergleichendes Archivmaterial zu haben.

3 Fazit aus der ersten Befund- und Zustandsaufnahme

Es besteht dringender Handlungsbedarf für tiefgreifende Sicherungsmassnahmen von Malschichtträger (inkl. Unterkonstruktion) und Malschicht. Die Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten müssen einerseits vom Dach her und andererseits von einem Baugerüst aus durchgeführt werden.

Ein längeres Zuwarten hätte weiteren Verlust der Substanz zur Folge. Der Personenschutz ist durch das Anbringen von Schutznetzen vorläufig erfolgt.

Mit entsprechenden Sicherungsmassnahmen am Verputz vom Dachstuhl und von unten kann die stark gefährdete Dekorationsmalerei bei den Dachuntersichten nachhaltig erhalten werden. Werner Debon (Firma Schüpfer & Debon AG) hat für die Putzsicherung ein spezielles Verfahren entwickelt, welches in der Vergangenheit beispielsweise für die Sicherung der Stuckdecke in der Jesuitenkirche, Luzern zum nachhaltigen Einsatz kam.

Die Dekorationsmalerei der Dachuntersichten wurde früher unterschiedlich stark 'geflickt' und überarbeitet. Nach ersten Erkenntnissen aus der Auswertung von Archivunterlagen und der Befundaufnahme am Objekt darf davon ausgegangen werden, dass die Dekorationsmalereien gesamthaft 1973 überarbeitet oder gar neu gemalt wurden. Weitere Überarbeitungen, insbesondere Überspachtelungen und Retuschen in den Rissbereichen erfolgten im Zuge der letzten grösseren Gebäudesanierung 1985. Die Dachuntersicht der Westfassade ist am stärksten überarbeitet.

Die Malerei am Mittelrisalit (Turm Südfassade) wurde wohl 1973 oder 1985 neu erstellt. Dabei wurde die ältere Malerei wohl zerstört, wobei der bauzeitliche Grundputz wiederverwendet wurde. Der Erhaltungszustand dieser Malerei, inkl. Deckputz, ist äusserst prekär. Auf der Basis einer entsprechenden Übernahme der Vorlage kann die Malerei auf eine neue Deckputzschicht rekonstruiert werden. Dabei kann die stabile Putzschicht aus der Bauzeit übernommen werden.

Die Schadenursachen sind vielfältiger Art. Da sind einerseits die baulichen Veränderungen, insbesondere im Dachstuhl, die zu Destabilisierungen geführt haben. Andererseits scheinen bereits bei der Entstehung technische Schwächen ursächlich für Destabilisierungen zu sein. So fällt beispielsweise auf, dass offenbar bereits 1903 eine Renovation notwendig war.

Im Falle der Malerei am Mittelrisalit, welche jüngeren Datums ist und mit Dispersion ausgeführt wurde, ist der Deckputz bereits von Anfang an unvollständig abgebunden und instabil. Die Verschraubungen der Bossenquaderimitationen an den Eckbereichen, welche 2019 bauseits durchgeführt wurden haben möglicherweise zu Erschütterungen geführt, welche die Sollbruchstellen verstärkt haben. Generell wurde im Dachstuhl eine permanente Vibration festgestellt.

Der Istzustand September 2020 ist nun fachfotografisch mit dieser restauratorischen Untersuchung zuhanden der Kantonalen Immobiliendienststelle und des Archivs der Kantonalen Denkmalpflege dokumentiert.

Die flächendeckende Aufzeichnung der instabilen Bereiche der rund 80 Laufmeter bemalte Dachuntersicht und der ca. 8 qm Malerei am Mittelrisalit ist in ausführlichen 11 Beilage Dokumenten festgehalten. Diese Aufzeichnungen dienen als Arbeitsinstrument für die geplanten Konservierungs- und Restaurierungsmassnahmen.

4 Ausgangslage

Im Mai 2019 hat der Abwart des Gebäudes, Alex Joder, festgestellt, dass sich Teile der bemalten Dachuntersicht gelöst haben. Daraufhin machte er am 07.06.2019 Fotos vom Istzustand.⁴

Bei der bemalten Dachuntersicht der Westfassade ist links ein grosser Verlust und bei der Dachuntersicht der Ostfassade sind zwei grosse Verluste zu beklagen. Dabei ist das gesamte Malschichtträgerpaket, inkl. Malerei, zu Boden gefallen. Das Ausmass, der vom Boden her sichtbaren Verluste beträgt 2.0 qm der Malerei.



Foto L. Wechsler, 23.09.2020. Dachuntersicht Ost. Grosser Verlust der Substanz.

Die Fehlstellen machen die Unterkonstruktion d.h. die Holzlattung sichtbar. Allgemein sind mehr oder weniger ausgeprägte Rissbildungen im Verputz und Niveauverschiebungen auffällig.

R. Pluess, damaliger Projektleiter der Immo Kanton Luzern, und M. Gernet, Stadelmann Baumanagement AG, Luzern, waren umgehend bauseits für das Anbringen von Sicherheitsnetzen bei den Dachuntersichten besorgt. Diese dienen nicht in erster Linie der Sicherung der Substanz sondern dem Personenschutz. Die hinuntergefallenen, bemalten Putzteile wurden in einer Kiste im Kantonsgericht sichergestellt. Eine Bruchstelle bei der Ostfassade wurde im Zuge dieser Sofortmassnahmen mit dem Lattenrost provisorisch verschraubt. Diese erste Sicherungsmassnahmen erfolgten, gemäss mündlicher Information von A. Joder, ohne restauratorische Begleitung durch die Firma Eggstein Holzbau, in Zusammenarbeit mit der Firma mvm. In der gesamten Länge der Dekorationsmalerei wurde von diesen Firmen ein synthetisches

⁴ Die Fotos wurden durch M. Gernet der Restauratorin zur Verfügung gestellt.

Netz mittels Holzlatten angebracht. Leider erfolgte die Verschraubung meist direkt in die Malerei, anstatt diese vor allem an den Gesimsen zu installieren.

Mitte September 2019 fand die erste Begehung mit R. Pluess, M. Gernet und der Restauratorin vor Ort statt. Bei dieser Gelegenheit wurden neben dem ersten Augenschein der bemalten Dachuntersichten, die sichergestellten Bruchstücke und der Dachstuhl kurz begutachtet. Der grosse Handlungsbedarf wurde konstatiert. Anschliessend erfolgte auf Wunsch von R. Pluess am 07.11.2019 die Aufwandschätzung mit Projektbeschreibung für eine erste Befundaufnahme zur Entwicklung eines Konservierungs- und Restaurierungsvorschlages in Zusammenarbeit mit dem Putzspezialisten Schüpfer & Debon AG.

Im August 2020 sind durch L. Wechsler neu zwei grosse Verluste an der Fassadenmalerei im Mittelrisalit bemerkt worden, wonach die Gefährdung umgehend an die Dienststelle Immobilien weitergeleitet wurde. Hier wurde 2019 kein Sicherheitsnetz installiert.



Im Rahmen der anstehenden Gesamtsanierung des Dachstuhls ergab sich eine zusätzliche Dringlichkeit für die restauratorische Befund- und Zustandsaufnahme.

Auf Anfrage der neuen Projektleiterin, A. Baumann, wurden die Aufwandschätzungen am 15.09.2020 für die Befund- und Zustandsaufnahme mit Konzept für die Konservierung und Restaurierung mit der Fassadenmalerei am Mittelrisalit erweitert. Umgehend erfolgte am 17.09.2020 die Auftragsbestätigung.

5 Zielsetzung

Die grossflächigen Verluste verlangen in einem ersten Schritt nach einer detaillierten Schadenabklärung, bzw. Befund und Zustandsaufnahme vor Ort. Erst dann kann ein vernünftiger Vorschlag mit Aufwandschätzung für die Konservierung, Restaurierung und allfällige Rekonstruktion erstellt werden.

Erste Quellenstudien und Archivrecherchen ergeben notwendige Aufschlüsse über bauliche Veränderungen, Eingriffe und Überarbeitungen. Im baulichen Kontext werden der Dachstuhl und bauliche Veränderungen als Aspekte der Schadenursache besonders betrachtet.

Die rund 80 Laufmeter bemalte Dachuntersicht an der West-, Ost- und Südfassade und die Fassadenmalerei am Mittelrisalit (Turm) der Südfassade sollen auf ihre Stabilität hin vor Ort, vom Skyworker aus, geprüft werden. Die Aufzeichnungen auf der Basis fotografischer Aufnahmen von 2019 dienen der Auswertung für die Aufwandschätzung der zum Erhalt notwendigen Arbeiten. Weitere Beobachtungen zu relevanten Befund- und Schadenphänomenen werden in der Folge vermerkt.

Die detaillierte Befund- und Zustandsaufnahme bildet die Grundlage für die anstehende Konservierung und Restaurierung und dient gleichzeitig als nachhaltiges Kontroll- und Wartungsinstrument für die Zukunft. Zusätzlich dient die flächendeckende fachfotografische Aufnahme des Istzustandes als Grunddokument.

6 Arbeitsvorgehen

Die Befund- und Zustandsaufnahme vor Ort erfolgte im Zeitraum vom 23.09. bis 29.09.2020 vom 'Skyworker' aus durch die Restauratorin L. Wechsler, in Zusammenarbeit mit Adi Zopf von der Firma Schüpfer & Debon AG. Der fachspezifische Austausch ist für die Konservierung und Restaurierung des instabilen Malschichtträgers besonders wichtig, da auch die eigentliche Konservierung und Restaurierung von Kalkmörtelputz in enger Zusammenarbeit erfolgen soll.



Zur flächendeckenden Untersuchung des Erhaltungszustandes insbesondere der Instabilität des Malschichtträgers und der Malschicht musste das Sicherheitsnetz gelöst und aus Gründen des Personenschutzes am gleichen Tag wieder installiert werden. Sobald das Netz gelöst, war konnte die

Fachfotografin Priska Ketterer die Aufnahmen vom Boden her oder vom benachbarten Gebäude aus machen.

Der Schwerpunkt dieser ersten Befund- und Zustandsbeurteilung lag in der Prüfung der Stabilität und in der Aufzeichnung der instabilen Bereiche.

Im Vorfeld wurde durch LW eine Aufzeichnungsdocumentation mittels Fotos von 2019 vorbereitet.

Parallel ergaben Archivrecherchen die notwendigen historischen Hinweise zu baulichen Veränderungen und zu etwaigen Reparaturen und Überarbeitungen früherer Zeit.

Im Falle der Malerei am Mittelrisalit der Südfassade, Seite Hirschengraben, zeigte sich nach der Untersuchung, dass die Substanz völlig instabil ist. Das Anbringen eines Sicherheitsnetzes als Personenschutzes erfolgte umgehend.

7 Beschreibung der Dekorationsmalerei



Die Dachuntersichten an der Süd-, West- und Ostseite sind polychrom bemalt. Die Fassadenflächen über den Friesen und Zwickeln über den Rundbogen der Arkadenfensterreihen sind mit einem Sgraffito verziert und die Fassadenfläche des Mittelrisalits im Dachgeschoss mit einer rötlichen Malerei auf beigem Grundton bereichert.

Die Sgraffito Dekoration wirkt auffallend frisch, optisch und formal viel markanter als die Malerei an den polychrom bemalten Dachuntersichten. Der weiche, etwas gelblich weisse Grundton bei den Dachuntersichten weist eine leichte Disharmonie zum schwarzweissen Sgraffito auf.

Die einfache, rote Dekorationsmalerei am Mittelrisalit, auf beigem Grund weicht stilistisch ihrerseits von den obigen Dekorationen ab.

Der Kunsthistoriker Jochen Hesse beschreibt die Dekorationsmalereien in seinem Buch zu den Luzerner Fassadenmalereien folgendermassen: *‘Wohl von Seraphin Weingartner und Kunstgewerbeschülern stammt die Fassadendekoration am 1899-1890 entstandenen Gebäude. Sie umfasst die Malerei an den Rundfenstern am vierten Turmgeschoss, an den Friesen und Zwickeln über den Bogen der Südfassade und an den Dachuntersichten der Süd-, West- und Ostseite.*

Über den Drillingsfenstern am Turm befinden sich Lorbeergirlanden mit fliegenden Bändern und damaszierten Schilden. Die seitlichen Gehänge sind an Löwenköpfen befestigt und enthalten mit

Fackel, Schwert, Folianten, Pergamenten, Lorbeerzweigen und Federkielen Embleme der Gerichtsbarkeit.

Über den Fensterbogen der Seitentrakte zieht sich ein Anthemionfries über die Fassade. Die Zwickel darunter zeigen an den Aussenseiten diagonal schattiertes Quadermauerwerk. Und über den Säulen brennende Schalen das Relief am mittleren Zwickel des Westtraktes trägt über einem blinden Schild die Inschrift «IUSTITIA».

Die südlichen Dachuntersichten der beiden Seitentrakte geben inmitten von Akanthusranken damaszierte Luzerner Wappen, Nixen Drachen, Störche, Raubvögel, Lämmer, Delphine sowie Löwen als Schildhalter und Träger von Waage und Schwert wieder, die auf die Funktion des Gebäudes verweisen. Die Dachuntersichten der West- und Ostseite zeigen im Giebel ein geometrisches Muster aus Kreuzformen, über Eck stehenden Quadraten und Kreisen. Innerhalb und ausserhalb des dunkelblau konturierten Flachmusters sind abstrahierte gelbe Pflanzen wiedergegeben.

Links des Turmes verweist die Inschrift auf einer kleinen, gemalten Pergamentrolle auf die beiden durchgeführten Renovierungen: «O. Spreng A. Wyss / Renoviert 1903 / Renoviert 1973 E. Kiener P. Vogel.....».

Weshalb die Malereien bereits drei Jahre nach ihrer Entstehung renoviert werden mussten, ist unbekannt.⁵

Kommentar LW: Kommt dieser Hinweis einzig von der oben beschriebenen Signatur oder gibt es da noch eindeutige Aktenlage. Weitere Archivrecherchen, beispielsweise im Stadt- oder Staatsarchiv könnten Aufschlüsse geben.

8 Auswertung von Quellen und ersten Archivrecherchen

Die Sichtung des Archivmaterials aus dem Blickwinkel der Restauratorin ist grundlegend, um baugeschichtliche Veränderungen und Eingriffe in Relevanz zu Überarbeitungen und zum Befund der Dekorationsmalerei zuzuordnen. Im Fokus standen dabei Hinweise auf die Entstehung der Dekorationsmalerei, auf die späteren Eingriffe und Überarbeitungen.

Das Studium der Bauakten, hinsichtlich Eingriffe und Veränderungen im Dachraum ist besonders zielführend, weil dies auch Hinweise auf mögliche Faktoren zur Destabilisierung des technischen Aufbaus der Dachuntersicht und folglich der Substanz der Dekorationsmalerei gibt.

Neben der Sichtung der Dokumente im Archiv der Kantonalen Denkmalpflege wurden folgende spezifische Quellen beigezogen.

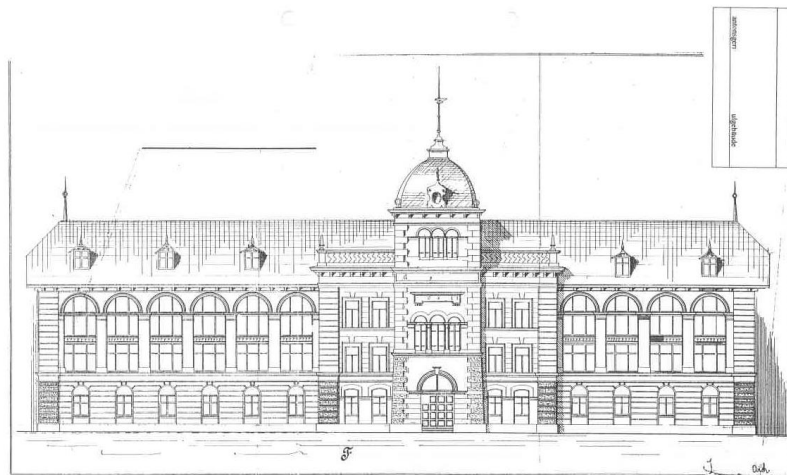
⁵ Jochen Hesse: Die Luzerner Fassadenmalerei, Kommissionsverlag Raeber Bücher AG, Luzern 1999 (ISBN 3-72-39-0097-6)

-Die Luzerner Fassadenmalerei. Jochen Hesse.1999. Beiträge zur Luzerner Stadtgeschichte. Bd.12. Seite 158 -159

-Stadt Luzern. Hirschengraben 16. Baugeschichtliche Dokumentation. Kantonales Gerichtsgebäude. Inventar IBID 2002 (erhalten von R. Pluess).

Relevante Baudaten zu den baugeschichtlichen Veränderungen

1899-1900 'Neubau' =Umbau Vorgängerbau, insbesondere Verlegung des Eingangs mit neuem Treppenhaus auf die Südseite, Aufstockung des Turmes



Plan aus IBID, Baugeschichtliche Doku 2002, Vorhaben: Neu/Umbau, Projekt für Kantonsgericht im alten Realschulhausgebäude. Südfassade, 1.200 datiert 15.03.1898, J. Müller Architekt

1968-74 Umbau vor allem im Innern, Veränderungen der Stockwerke

(gemäss Inventar IBID 2002 ist dieser Umbau leider nicht sehr gut dokumentiert.)



Nordfassade, östlicher Teil, 2002



Nordfassade, östlicher Teil, vor 1966
(Hochbauamt Kanton Luzern)⁶

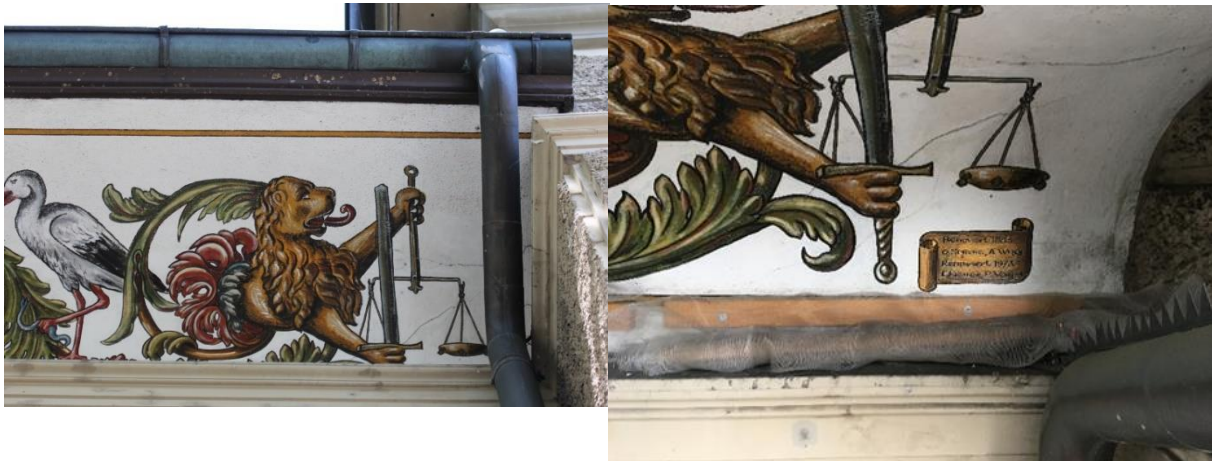
⁶ IBID. Seite 18

Im Archiv der Kantonalen Denkmalpflege fand LW einen **Brief vom 9.Mai 1973** des Heraldik Spezialisten Jos. M Galliker an den Kantonalen Denkmalpfleger, Richard A. Wagner mit folgendem Wortlaut (Ausschnitt):

‘Betrifft Malereien an der Dachuntersicht der Obergerichtsgebäudes, Hirschengraben 16.

Sehr geehrter Herr Wagner,

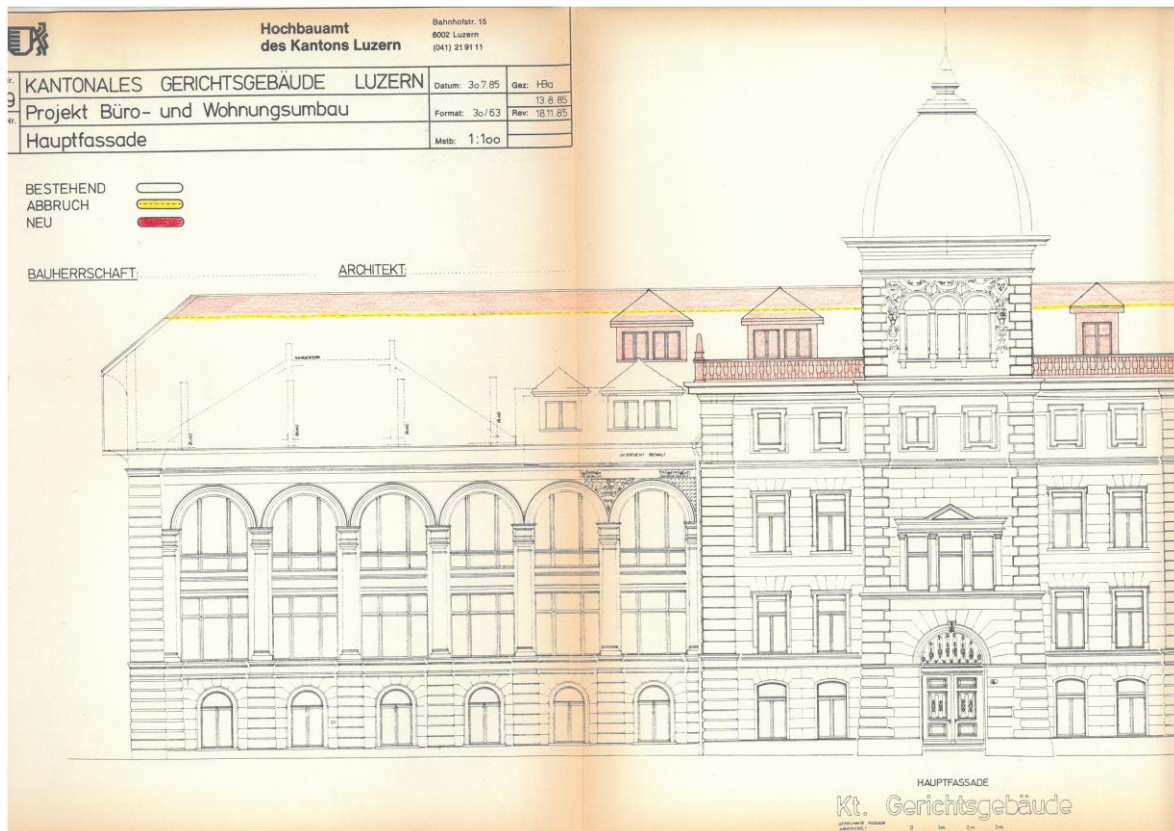
Heute sah ich die am Ostflügel des obigen Gebäudes fertiggestellte Malereien in getreuer Kopie, die sehr gut gelungen sind. Nur wurde dasselbe Blau wie bei den ovalen Spiegeln und der Verzierung auch im Luzerner Wappen verwendet, wodurch dessen heraldisch rechte Hälfte zu dunkel herausgekommen ist. Zufällig traf ich den Malermeister aus Kriens, welcher mir’



Foto, LW und A. Zopf, 25.09.2020, Südfassade, West von Mittelrisalit, Malerei auf der Dachuntersicht, hinter dem Abflussrohr

Bei der Untersuchung vom ‘Skyworker’ aus fanden wir am 24.09.2020 den klaren Beleg für die Renovation auf der Malerei selbst «O. Spreng A. Wyss / Renoviert 1903 / Renoviert 1973 E. Kiener P. Vogel.....».

1985 2. Dachgeschoss: Neue Fenster, Estrich im östlichen und westlichen Teil mit Zugang zur Terrasse (Südfassade, östlich des Turms) Korridor und Büros im mittleren Bereich (1985 ausgebaut), Zugang zur Terrasse (Südfassade, westlich des Turms)



Plan aus IBID, Baugeschichtliche Doku 2002, Südfassade, Büro- und Wohnungsumbau im 1. Und 2. Dachgeschoss, 13.08.1985/ rev. 18.11.1985

Gelb markiert sind auf dem obigen Plan die Bauteile, welche abgebrochen wurden, rot markiert sind die neuen Bauteile. Es versteht sich von selbst, dass mit diesen baulichen Veränderungen auch Erschütterungen verbunden waren, welche die Dachuntersichten und die Fassadenmalerei am Mittelrisalit negativ beeinträchtigt haben dürften.

Dass zur Bauzeit 1899 bereits eine Dekorationsmalerei von S. Weingartner bestand, belegt eine Entwurfszeichnung von Seraphin Weingartner für die Fassadenmalerei an der Südfassade Turm, 1899-90, im Massstab 1:30, in den Bauakten des Stadtarchivs SA LU E 2.⁷



Kommentar LW: Für eine zukünftige Rekonstruktion im Sinne S. Weingartners müsste unbedingt der originale Entwurf eingesehen werden.

⁷ IBID Anhang.

Der Vergleich mit der aktuellen Malerei ergibt doch grössere Abweichungen. Zu bedenken sei, dass oft Entwurf und Ausführung nicht übereinstimmen, aus welchen Gründen auch immer.⁸ Allerdings erscheint uns die aktuelle Ausführung stilistisch nicht Weingartner zuzuordnen.

9 Befund- und Zustand

9.1 Fachfotografische Aufnahmen

Die Sichtung der Archivunterlagen bei der Kantonalen Denkmalpflege ergab nur wenige fotografische Dokumente. Es existiert keine flächendeckende Aufnahme der Dekorationsmalereien.

So konnten im Archiv gerade eben ein Schwarzweiss Abzug von der rechten Seite des Mittelrisalits und vier SW Abzüge von Teilen des Sgraffitos und der Dekorationsmalerei von der Hauptfassade gesichtet werden. Diese Fotos sind mit dem Jahr 1975 datiert.



Foto links, Archiv der Kantonalen Denkmalpflege,



Foto rechts, Priska Ketterer, 21.09.2020

1975, linke Seite der Dekorationsmalerei am Mittelrisalit

Kommentar LW: Die Malerei sieht auf dem Foto von 1975 sehr neu aus. Gerade eben der Bereich unten links ist 2020 weggebrochen. Aus dem Archivfoto geht hervor, dass die Dekorationsmalerei weitgehend symmetrisch ausgeführt wurde.

⁸ Im Rahmen dieses Untersuchungsauftrag konnte LW die Aktenlage im Stadt- oder Staatsarchiv noch nicht prüfen. Es würde sich bestimmt lohnen, die Archivrecherchen in einem weiteren Schritt auszudehnen.



Foto (eine der vier SW Abzüge), Archiv der Kantonalen Denkmalpflege, 1975

Kommentar LW: Die Sgraffito Dekoration über den Rundbogen wirkt sehr frisch.

Mit den aktuellen fachfotografischen Aufnahmen der Dekorationsmalerei an den Dachuntersichten und am Mittelrisalit ist der Istzustand nun flächendeckend festgehalten.⁹ Die wesentlichen Rissbildungen, Verluste und abblätternde Malschichtbereiche sind auf den Fotos gut ablesbar.

Die Aufnahmen von Priska Ketterer dienen als Grundlage für die anstehenden Konservierungs- und Restaurierungsmassnahmen und als Dokument für die Nachwelt.

Die digitalen fachfotografischen Aufnahmen des Istzustandes, welche vom 23.09. bis 28.09. erstellt wurden, konnten durch P. Ketterer der Projektleiterin, A. Baumann, via WeTransfer abgegeben werden.

An das Archiv der Kantonalen Denkmalpflege weitergeleitet wurden durch P. Ketterer folgende Fotodokumente:

Analog Mittelformat schwarzweiss, Abzüge 18x24cm, schwarzweiss plus Negative schwarzweiss, Mittelformat

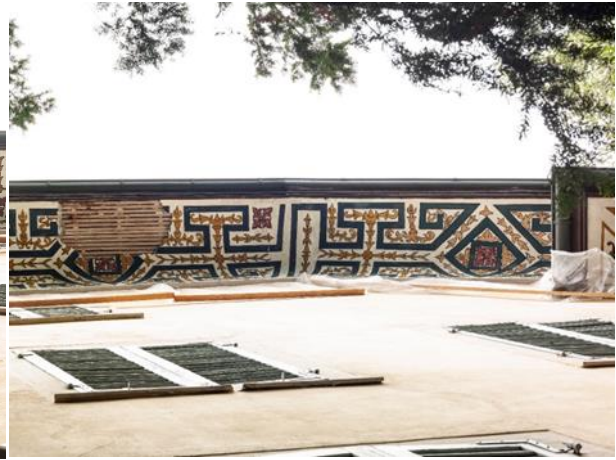
Digital Mittelformat farbig, als 'Tiff' und 'jpg'

⁹ Es wird empfohlen, vom Gerüst aus auch noch die Sgraffito Dekorationen durchgehend fachfotografisch zu dokumentieren.

Nachfolgend ist hier eine Auswahl dieser Aufnahmen wiedergegeben.



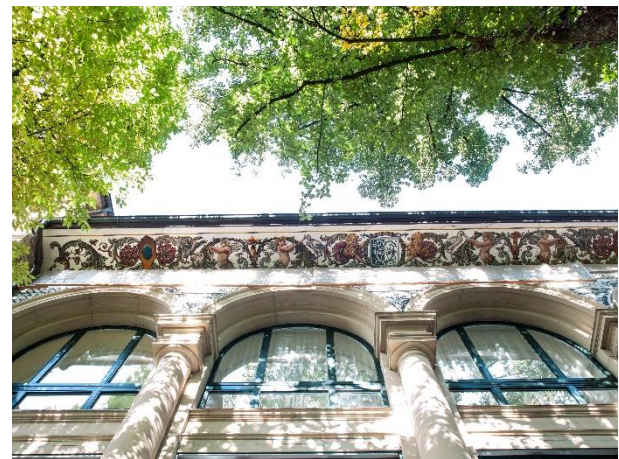
Foto, P. Ketterer, 28.09.2020, Westfassade



Foto, P. Ketterer, 28.09.2020, Ostfassade



Foto, P. Ketterer, 2.09.2020, Südfassade, links



Foto, P. Ketterer, 2.09.2020, Südfassade, rechts

9.2 Dachuntersichten-technischer Aufbau und spezifische Phänomene

Zur Abklärung von Befund und Zustand der Unterkonstruktion erfolgte eine Sichtung des Dachstuhls. An wenigen Stellen ist die Dachuntersicht von oben her einsehbar. Auf der Ostseite kann der Dachstuhl von der Backsteinmauerung und im westlichen Dachstuhlteil beispielsweise kann die Dachuntersicht der Südfassade teilweise eingesehen werden.



Foto, T. Tresch, 29.09.2020, Dachuntersicht, Südfassade, westliche Seite.

Oben auf dem Foto ist ein Teil der Dachkonstruktion mit Sparren und Pfette zu sehen. In der Ecke rechts unten die verputzte Fassadenmauerung. Die Rundung der Dachuntersicht ist mittels entsprechend geformten Brettern ('Knaggen') ausgeformt. Diese sind in die Deckenbalken eingeklemmt und zusätzlich mit Eisenlaschen an der Mauer befestigt. Die Haftbrücke für den Malschichtträger bildet eine Lattung aus Holzleisten, welche an den Knaggen befestigt ist. Der Malschichtträger besteht aus einem Kalkmörtelputz. Die Knaggen weisen hier einen Abstand von 60 cm auf. Dazwischen sind Holzleisten zur Formwahrung auf die Lattung genagelt. In den Lücken der Lattung sind die Putzstege zu sehen. Diese scheinen hier stabil zu sein. Die Schmutzablagerung ist ausgeprägt und verhindert eine exakte Zustandsaufnahme.

Das Studium der baugeschichtlichen Dokumentation des IBID ergab auch hier wichtige Hinweise.

‘Nordostfassade. Mit dem Bau von 1899-1900 wurde die südlichste Fensterachse zwecks Erweiterung der Gebäudetiefe hinzugefügt. Dieser Umbau hatte auch eine Veränderung im Dachstock zur Folge, dessen Konstruktion ebenfalls nach Süden verbreitert wurde und demzufolge im Dachgeschoss an der Ostfassade eine neue Backsteinmauer mit zwei Fensteröffnungen errichtet wurde. ’¹⁰

‘Westfassade. Mit dem Bau von 1899-1900 wurde die südlichste Fensterachse zwecks Erweiterung der Gebäudetiefe hinzugefügt. Dieser Umbau hatte auch eine Veränderung im Dachstockbereich zur Folge, dessen Konstruktion ebenfalls nach Süden verbreitert wurde und demzufolge im Dachgeschoss wohl wie an der Ostfassade eine neue Backsteinmauer mit zwei Fensteröffnungen entstand. ’¹¹

‘Die ganze Dachkonstruktion wurde mit dem Umbau von 1899-1900 nach Süden verbreitert und demzufolge die südliche Traufseite erneuert.’¹²

Kommentar LW: Die baulichen Veränderungen haben zu einem Konglomerat von unterschiedlichen Bauteilen geführt, welche materialtechnisch und im statischen Gefüge wohl nicht ganz unproblematisch sind.

Am 29.09.2020 konnte die Restauratorin den Dachstuhl zusammen mit dem Holzingenieur T. Tresch von Lauber Ingenieure, besichtigen.

Die Problematik von gefährlichen zusätzlichen Destabilisierungen für die Dekorationsmalerei bei geplanten Sanierungen des Dachstuhls konnte erläutert werden. Die weitere interdisziplinäre Zusammenarbeit ist für das Gelingen der Sicherungsarbeiten sehr wichtig.

Frühere Wasserschäden haben wohl zusätzlich zur Schwächung des gesamten Gefüges geführt.

¹⁰ Inventar IBID 2002. Seite 19

¹¹ Inventar IBID 2002. Seite 19

¹² Inventar IBID 2002. Seite 20



Fotos, LW und A. Zopf, 24.09.2020, Ostfassade, Süd

Bei diesem grossen Substanzverlust ist der Lattenrost und der Malschichtträger von unten her sichtbar. Beim Malschichtträger handelt es sich um einen Kalkmörtelverputz. Der Abbruch ist entlang der Rissbildung mit Schmutzeinlagerung geschehen. Also bei einer sogenannten 'Sollbruchstell'. Auf der Lattung sind Wasserränder zu erkennen. Die Destabilisierung dürfte also neben technischen Schwächen besonders auch ursächlich im Zusammenhang mit lokalem Wassereinbruch stehen. Die Putzstege sind gebrochen, was auf dem Foto links gut zu erkennen ist. Ebenfalls offensichtlich sind Schalenbildungen, also Ablösungen zwischen den einzelnen Kalkmörtelschichten.

Die Ostfassade weist links einen grossen Substanzverlust bis auf die Holzlattung auf. Die Westfassade weist zwei grosse Verluste auf.

An den beiden Dachuntersichten seitlich vom Mittelrisalit der Südfassaden weist die Dekorationsmalerei bisher einzelne kleinere Verluste auf.

Die Rissbildung ist bei allen drei Fassadenseiten sehr ausgeprägt. Zahlreiche Risse weisen starke Versetzungen auf. Die Schmutzablagerung in den Rissen ist meist sehr stark und je nach Oberflächenstruktur mehr oder weniger ausgeprägt.

Entsprechend der Rissbildung lassen sich Hohlstellen und zahlreiche bewegliche Stellen als stark gefährdete Bereiche orten.

Die Kontrolle aller bemalten Dachuntersichten hat mehr oder weniger durchgehend bewegliche Stellen des gesamten Malschichtträgergefüges und unzählige, hohl, klingende Stellen ergeben.

Die beweglichen Stellen treten besonders da auf, wo die Versetzung bei den Rissen ausgeprägt ist.

Bei der Untersuchung ergaben sich grossflächige Verputzergänzungen, welche von den unterschiedlichen Überarbeitungen und Renovationen 1903, 1973 und 1985 stammen. Bei den

Dachuntersichten an der Ostfassade ziehen sich unterschiedliche Verputzstrukturen , glatt und fein strukturiert in der Mitte, oben und unten sehr grobkörnig.

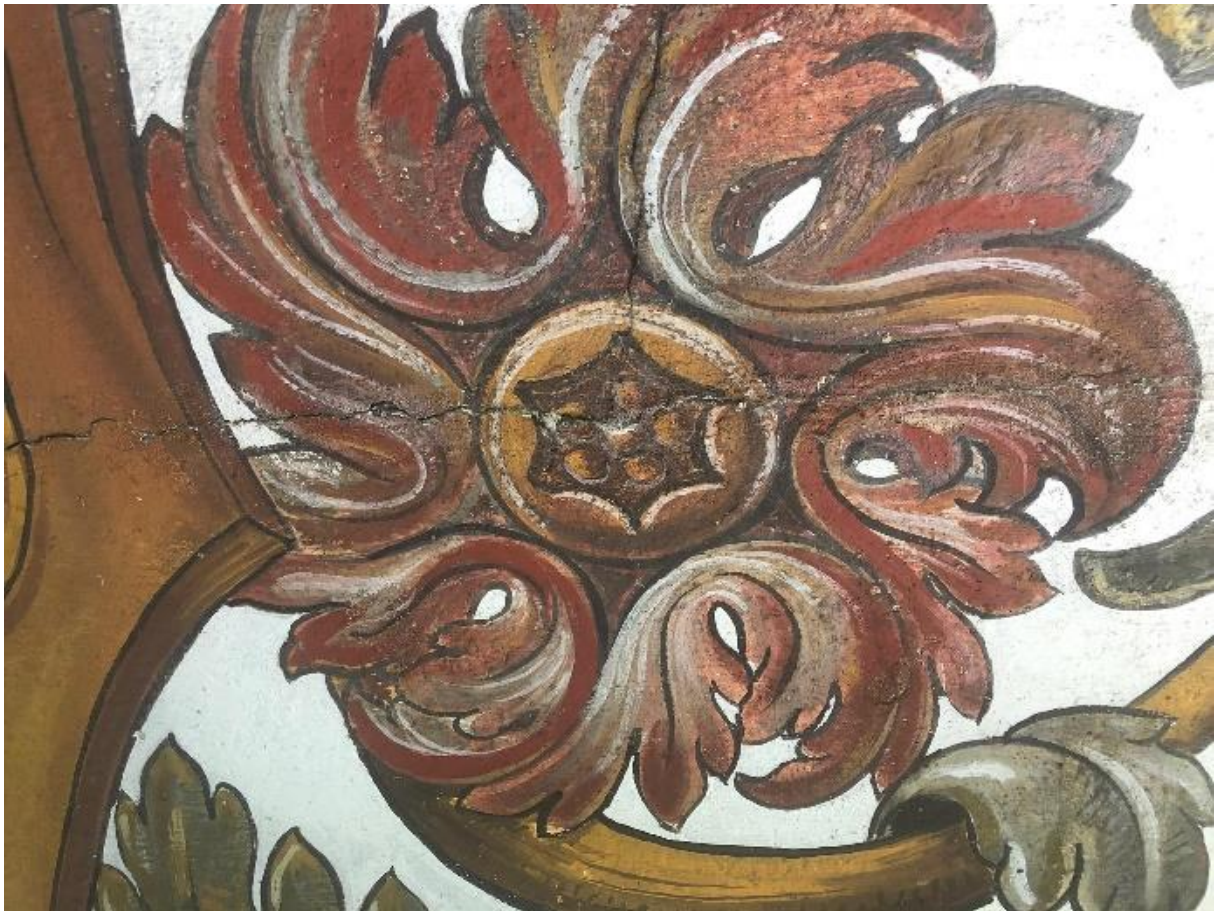


Foto A. Zopf, 24.09.2020, Süd Fassade.

Bei der Südfassade ist die horizontal verlaufende Rissbildung im mittleren Bereich ausgeprägt. Die Risse wurden 1985 relativ grob überkittet und retuschiert. Bei den Dachuntersichten auf der Südfassade wurden die Risse wohl 1985 weitgehend sehr breit, ca. 4 cm breit, mit einer grobkörnigen Schicht, ca. 2 mm dick überzogen und retuschiert. Dies war nur eine 'kosmetische' Massnahme. Sie hat in keiner Weise zur Stabilisierung der Substanz geführt. Die Risse sind wieder offen und mit Schmutz gefüllt.

Die Retuschen von 1985 sind an vielen Stellen ausgebleicht und stören das Gesamterscheinungsbild

Das allgemeine optische Erscheinungsbild der Dekorationsmalerei dürfte im Wesentlichen von der letzten grösseren Renovation von 1973 stammen. Danach sind wohl vor allem 1985 diverse Ausflückungen vorgenommen worden.

Lokal gibt es Stellen, wo die aktuelle Malerei, welche relativ dick aufgetragen wurde, abblättert. An diesen Stellen wird die ältere Malerei sichtbar. Offenbar ist die Verbindung von Übermalung und

fragmentarisch noch erhaltener Malerei sehr schlecht. Hinzu kommen lokale Wassereinbrüche, die zur Destabilisierung geführt haben. Die noch erkennbare ältere Malschicht weicht in der Farbigkeit von der aktuellen ziemlich ab. Freilegungsproben an abgebrochenen Teilen der Ostseite ergaben eine starke formale und farbliche Abweichung der darunter sich befindenden Malerei.



Foto LW 23.09.2020 Fassade Süd. Partielle Abblätterungen der obersten Malschicht legen eine ältere Malschicht oder ein 'Pentiment' frei.

Bei der Dachuntersicht der linken Seite der Südfassade fallen insbesondere, stark glänzende Oberflächenbehandlungen auf, die zusätzlich ungünstige Oberflächenspannungen erzeugen.

Die Schmutzablagerung ist je nach Oberflächenstruktur und Lokalisierung (gemäss Thermik) unterschiedlich stark.



Foto LW 23.09.2020 Fassade Ost, Dachuntersicht Mitte, Farbveränderung von Blau zu Lila

Bei der Ostfassaden ist als Besonderheit eine starke Farbveränderung durch Licht, Säure oder Kalk zu beobachten. Das ursprüngliche Blau ist in ein Lila 'gekippt'. Entsprechend der Intensität des Lichteinfalles ist die Farbveränderung im unteren Bereich der Dachrundung ausgeprägt.



Foto A. Zopf, 29.09.2020 Fassade West, Dachuntersicht rechts.

Bei der Dachuntersicht West fällt auf, dass ca. ein Drittel sehr unbeholfen und asymmetrisch rekonstruiert ist. Diese Rekonstruktion ist unten rechts mit 'B. Käch' signiert. Die zeitliche Zuordnung dieser Rekonstruktion ist nicht bekannt.

9.3 Technischer Aufbau der Fassadenmalerei beim Mittelrisalit der Hauptfassade

Auf dem Backsteinmauerwerk befindet sich ein gut ausgehärteter Kalkmörtelverputz aus der Bauzeit. Dieser Mörtel besteht aus einer ausgewogenen Sandmischung vermutlich von 'Hüswiler Sand' mit Sumpfkalk. Die oberste Schicht ist durch den später angetragenen dunkelgrauen Verputz dunkel verfärbt. Dieser bauzeitliche Kalkmörtel wurde zusammen mit den Kunststeinbossenimitationen angetragen. (Auch die Bossenimitation wurde wie die unterste Mörtelschicht mit 'Hüswiler Sand' ausgeführt und gehört zur Fassadengestaltung von 1899.)

Bei der 2020 neu entstandenen grossen Fehlstellen ist die 'angehackte', originale Verputzschicht gut zu erkennen (siehe Foto unten rechts). Die unzähligen Hacklöcher weisen darauf hin, dass der bauzeitliche Deckputz mit der Malerei von 1899 wohl abgeschlagen wurde. Die heutige Malerei



dürfte frühesten von 1973, bzw. 1985 stammen. Die einfache Dekorationsmalerei hält sich in etwa an den Entwurf von S. Weingartner hat allerdings nie die Qualität einer Weingartner Dekoration.

Foto, LW 24.09.2020, Südseite, Mittelrisalit, Detailaufnahme von der grossen Fehlstelle unten rechts. Nach dem Hinunterfallen des Deckputzes wird der Grundputz mit unzähligen Hacklöchern sichtbar. Der dunkelgraue Deckputz jüngeren Datums hat die beige Oberfläche des älteren Mörtels, der wohl aus der Bauzeit stammt, dunkel verfärbt.

Bei der aktuellen Malerei handelt es sich um eine polar lösliche Farbe, also nicht um eine mineralische Farbe. Sie wurde auf einen ca. 1.5 cm dicken, sehr dunklen Verputz ausgeführt. (Möglicherweise war ein Sgraffito geplant, wie es über den Rundbogen im 3. OG zu finden ist.) Gewisse Konturen sind mit einem stumpfen Werkzeug in den noch weichen Verputz eingedrückt worden. Der aktuelle Verputz weist eine grossmaschige Rissbildung auf, wie diese entsteht bei zu schnellem Austrocknen.

Die Kontrolle der gesamten Verputzfläche ergab eine Totalgefährdung. Der Verputz sandet und ist unvollständig abgebunden. Diese starke Grundschwäche ist möglicherweise auf eine mangelhafte Befeuchtung und mangelnde, handwerkliche Kenntnis zurückzuführen.

Hinzu kommt, dass der Farbanstrich wenig Dampfdiffusion zulässt und der Mörtel darunter erstickt ist.

Der exponierte Standort im Dachgeschoss der Südfassade verlangt nach einer besonders grossen Sorgfalt, bzw. aufwendigen Befeuchtung des abbindenden Kalkmörtels. Dieser Fassadenteil weist, mehr oder weniger während des ganzen Tages, selbst im Spätherbst, eine starke Oberflächenerhitzung durch die Sonneneinstrahlung auf.

An unzähligen Stellen haben sich die angerissenen Verputzränder dachförmig abgelöst. Entsprechend der äusserst schlechten Grundqualität ist eine Schalenbildung zu verzeichnen.



Foto, LW 24.09.2020, Südseite, Mittelrisalit, zwischen den Rundbogen, heraldisches Motiv links, starke dachförmige Ablösungen des Deckputzes, inkl. Malerei

Gemäss mündlicher Auskunft von A. Baumann wurden die Bossensteine 2019 bauseits lokal verschraubt. Möglicherweise haben damit verbundene Vibrationen zur zusätzlichen Schwächung und den späteren, grossen Verlusten der ohnehin völlig instabilen Malerei geführt.

10 Empfehlung für die Konservierung, Restaurierung und Rekonstruktion

Selbstverständlich müssen das empfohlene Vorgehen oder etwaige Alternativen mit der Auftraggeberin, der Kantonalen Denkmalpflege, dem Architekten und dem Holzingenieur abschliessend definiert werden.

10.1 Konservierungs- und Restaurierungsmassnahmen zum Erhalt der bemalten Dachuntersichten

Grundsätzlich wird für die bemalten Dachuntersichten vom Erhalt der aktuellen Malereien ausgegangen. Eine Freilegung bzw. Rückführung auf die Malerei der Bauzeit 1899 ist aus heutiger Sicht nicht sinnvoll, da die bauzeitliche Substanz unterschiedlich gut zu identifizieren und vor allem nur mehr fragmentarisch erhalten ist.

Es wird von den Phasen der letzten Gesamtanierung 1979 und 1985 ausgegangen. 1985 erfolgten ja auch im Erscheinungsbild des Gebäudes wesentliche Umgestaltungen in der Dachform und durch die Installation von Dachterrassen Eingriffe seitlich des Mittelrisalits.

Für das Dachgeschoss steht, gemäss Information von A. Baumann, bauseits eine Totalsanierung an. Dabei sollten die fragilen Dachuntersichten in die Planung einbezogen werden.

Ohne vorgängige Sicherungsmassnahmen von oben und von unten mit dem speziell durch die Firma Schüpfer & Debon entwickelte Sicherungsverfahren mit Sisalankern sind in naher Zukunft weitere grosse Verluste der Dekorationsmalerei zu erwarten.

Das Vorgehen für die Konservierung und Restaurierung wurde in Kooperation der Restauratorin L. Wechsler und der Firma Schüpfer & Debon auf der Basis der Stabilitätskontrolle (siehe Beilagen) und den oben beschriebenen Befunderkenntnissen erarbeitet.

Die Kontrolle und Aufzeichnung ergab für alle Dachuntersichten einen durchgehenden Handlungsbedarf.

Die erfolgte Aufzeichnung der instabilen Bereiche dient als weitere Dokumentationsgrundlage für die Dokumentation der erfolgten Massnahmen.

Mit dem geplanten Abdecken des Daches erhoffen wir eine durchgehende Zugänglichkeit von oben her, sodass die Sicherungsarbeiten sowohl von oben, wie auch von unten erfolgen können und so eine langfristige Stabilisierung gewährleistet ist.

Als Erstes kann der Erhaltungszustand der Unterkonstruktion erst nach der Reinigung von oben im Detail beurteilt werden.

Voraussichtlich ist mit ca. 16 Sicherungen pro Laufmeter zu rechnen. Die Sicherungsmassnahmen führen notgedrungen zu Fehlstellen in der Malschicht, welche gekittet und retuschiert werden müssen.

Die grossen Fehlstellen sollen komplett malerisch rekonstruiert werden. Eine 1:1 Pause wurde im Sinne einer Sekundärsicherung der Malerei mit der Zustandsaufnahme erstellt.

Die Arbeitsschritte sind aus den Kostenschätzungen zu den empfohlenen Massnahmen seitens der Verputzspezialisten, der Firma Schüpfer & Debon und der Restauratorin ersichtlich. Diese Kostenschätzungen wurden am 07.10.2020 an die Projektleiterin, A. Baumann und den zuständigen Architekten, A. Ambühl, abgegeben.

10.2 Rekonstruktion der Malerei am Mittelrisalit

Die Malerei mit dem völlig instabilen Deckputz ist nicht zu halten und könnte rekonstruiert werden.

Der Malschichtträger bzw. der Deckputz soll komplett neu aufgebaut werden. Der starken Exposition durch die Sonne ist dabei besonders Rechnung zu tragen. Die bauzeitliche Putzschicht mit den Hacklöchern kann aus heutiger Sicht als Grundputz eingesetzt und erhalten bleiben.

Bei der Entfernung des bestehenden, stark geschwächten Verputzes mit der aktuellen Malerei soll auf etwaige Hinweise auf bauzeitliche Malerei oder ein gar ein Sgraffito von S. Weingartner geachtet werden.

Im Gespräch mit der Denkmalpflege soll entschieden werden, ob nach weiterer Prüfung der Archivlage, Hinweise gefunden werden können, ob S. Weingartner 1899 allenfalls ein Sgraffito ausgeführt hatte und eine entsprechende Rekonstruktion erfolgen soll.



Foto, LW 24.09.2020, Südseite, Mittelrisalit, grosser Verlust von 2020 auf der linken Seite

Die Malerei wurde nach erfolgter Kontrolle Ende September 2020 mit einem Netz gesichert.

11 Bemerkungen zu Massnahmen am Sgraffito an der Südfassade

Es handelt sich um ein einfaches Sgraffito mit weisser Kalktünche auf dunkelgrauer Putzschicht.

Die stilistische Ausführung entspricht der Qualität, wie sie zur Zeit von Seraphin Weingartner üblich war.

Die Kalkschicht wurde wohl nachträglich, möglicherweise 1985, weiss nachgekalkt, weshalb das Sgraffito heute noch so frisch erscheint.

Abgesehen von diversen Rissen und einer unschönen Ergänzung im Bereich eines statischen Risses bei der rechten Seite befindet sich die Dekoration mit Sgraffitos über den Fensterbögen in gutem Erhaltungszustand.

Einzige partiell auftretende Schmutzablagerungen sollten, soweit möglich entfernt werden.



Foto, LW 28.09.2020, Südfassade, Ost von Haupteingang, über Fensterbogen

Die Aufwandschätzung für die entsprechenden Konservierungsarbeiten datiert am 09.10.2020 wird an die Projektleiterin, A. Baumann und den Architekten A. Ambühl geschickt.

12 Bemerkungen zum zeitlichen Vorgehen

Erste Massnahmen zur Substanzsicherung sollten unbedingt mit der Bauherrschaft, den Ingenieuren und dem Architekten besprochen und eingeplant werden. Die ersten Sicherungsmassnahmen sollten unbedingt nach dem Abdecken und vor der Sanierung des Dachstuhls erfolgen. Eine Nachkontrolle und Nachsicherung sollte in die Planung bedacht sein. Die Arbeiten sollten im Frühjahr nach den Frostnächten begonnen und im Herbst vor den ersten Frostnächten beendet werden. Die Rekonstruktionen werden auf der Basis von Kalkmörtel durchgeführt. Dieser braucht eine entsprechende Pflege (Beschattung und Feuchthalten) während der ersten Phase des langsamen Abbindeprozesses, was mindestens einen mehrmonatigen Unterhalt erfordert. Dies ist besonders wichtig für die Rekonstruktion beim stark von der Sonne beschienenen Mittelrisalit auf der Südfassade.

Bei einem längeren Zuwarten, ist mit weiteren Verlusten mit unabsehbarem Ausmass zu rechnen.

13 Beilagen

Die instabilen Bereiche, sind in 10 Beilagen und einer entsprechenden Legende aufgezeichnet. Alle markierten Bereiche erfordern dringende Sicherungsmassnahmen.

Aufzeichnung der instabilen Substanz

- ‘Hirschengraben 16. Legende zu Beilagen Untersuch 2020’
- ‘Hirschengraben 16. Beilage 1. Instabil. Untersicht Nordwest 2020’
- ‘Hirschengraben 16. Beilage 2. Instabil. Untersicht West. Linke Seite kurzer Teil 2020’
- ‘Hirschengraben 16. Beilage 3. Instabil. Untersicht West. Mittelteil 2020’
- ‘Hirschengraben 16. Beilage 4. Instabil. Untersicht West. Rechte Seite kurzer Teil 2020’
- ‘Hirschengraben 16. Beilage 5. Instabil. Untersicht Süd. Hauptfassade. Linke Seite 2020’
- ‘Hirschengraben 16. Beilage 6. Instabil. Untersicht Süd. Hauptfassade. Mittelrisalit 2020’
- ‘Hirschengraben 16. Beilage 7. Instabil. Untersicht Süd. Hauptfassade. Rechte Seite 2020’
- ‘Hirschengraben 16. Beilage 8. Instabil. Untersicht Ost. Linke Seite kurzer Teil 2020’
- ‘Hirschengraben 16. Beilage 9. Instabil. Untersicht Ost. Mittelteil 2020’
- ‘Hirschengraben 16. Beilage 10. Instabil. Untersicht Ost. Rechte Seite kurzer Teil mit Nordost 2020’

Luzern, 20.11.2020 Liselotte Wechsler, Konservatorin Restauratorin FH SKR